



Foto: Rolf Ruppenthal

Die saarländische Gießerei-Industrie: Ein wichtiger Pfeiler des Autolandes Saarland

Von Dr. Carsten Meier

Nach wie vor zählt das Saarland zu den führenden Gießereistandorten in Deutschland. Daran konnte auch die Insolvenz von zwei Gießereien innerhalb der letzten zehn Jahre nichts ändern. Im Gegenteil: Das Strukturgewicht der Branche an der Saar ist heute sogar höher als zur Jahrtausendwende – auch deshalb, weil die Betriebe es verstanden haben, sich durch stetige Prozess- und Produktinnovationen auf die Bedürfnisse ihrer Kunden einzustellen. Wichtigster Kunde ist dabei die Automobilindustrie. Insofern profitieren die Saar-Gießereien in hohem Maße von der guten Entwicklung im Fahrzeugbau. Unterstützend wirken zugleich das attraktive FuE-Umfeld sowie die hohe Industrie-Akzeptanz im Saarland. Im Jahr 2017 wurden rund 355.000 Tonnen „guter Guss“ in den sechs saarländischen Gießereien erzeugt. Dies entspricht einem Umsatz von 710 Millionen Euro (-3,5 Prozent gegenüber 2016) und gut sieben Prozent der bundesweiten Gießereiproduktion. Zwar haben Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg größere Anteile. Doch die saarländische Gießerei-Industrie hat auf Grund ihres Strukturgewichts eine größere Bedeutung für Wachstum und Beschäftigung als dies in anderen Bundesländern der Fall ist. Derzeit arbeiten in den saarländischen Gießereien nach Angaben der Unternehmen rund 3.600 Menschen und damit 4,5 Prozent der Beschäftigten in dieser Branche bundesweit. Erkenntnisreicher ist aber das Branchengewicht im Vergleich zu anderen Industriezweigen. So kommt die Branche an der Saar auf einen Anteil von 3,7 Prozent aller Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe. Bundesweit beträgt der Anteil nur 1,2 Prozent. Etwas geringer ist dagegen die Exportquote: Fast 30 Prozent wird im Ausland erlöst; im Bund sind es 34 Prozent.



Dr. Carsten Meier
IHK-Geschäftsführer

Größere Unternehmen prägen das Branchenbild

Anders als im Bund, wo die Branche durch mittelständische Strukturen geprägt ist, bestimmen an der Saar ganz überwiegend größere Unternehmen das Bild. Ursächlich hierfür ist zum einen die Montanvergangenheit des Saarlandes. So sind zwei Gießereien (Neue Halberg-Guss, Saint-Gobain PAM) aus einem Unternehmen der Montanindustrie hervorgegangen. Hinzu kommt, dass diese beiden Gießereien sowie zwei weitere Betriebe (MAT Foundries und Nema) Tochtergesellschaften von global tätigen Konzernen sind, die weder von der Größenordnung noch von der Unternehmenskultur her mit einem klassischen mittelständischen Unternehmen vergleichbar sind, wie dies bei den Bartz-Werken oder bei der Martin Luck Metallgießerei der Fall ist.

nung noch von der Unternehmenskultur her mit einem klassischen mittelständischen Unternehmen vergleichbar sind, wie dies bei den Bartz-Werken oder bei der Martin Luck Metallgießerei der Fall ist.

Breit gefächertes Produktportfolio

Die Produktpalette entspricht dem für das Saarland typischen und erfolgreichen Mix aus Eisen- und NE-Gießereien: So liefern die Gießereien an die Automobilindustrie Zylinderkurbelgehäuse bzw. Zylinderblöcke, Zylinderköpfe, Kurbelwellen, Halter und Gehäuse für Scheibenbremsysteme für PKWs und Nutzfahrzeuge, Einspritzpumpengehäuse für die Common-Rail-Technik, Gussteile und Edelstahlrohre für die Abgas-technik sowie dünnwandige Gehäuse für verripppte Elektromotoren. Das Sortiment umfasst aber auch typische Vorprodukte für den Maschinenbau wie Buchsen und Lager-

schalen für Baumaschinen sowie Platten, Gleit- und Schleißleisten für den Pressenbau. Abgerundet wird das Portfolio durch Kaminöfen sowie durch Rohre aus duktilem Gusseisen für die Wasserver- und -entsorgung. Zu den Kunden dieses Branchenzweigs zählen Wasserver- und Entsorgungsgesellschaften, Industriebetriebe sowie Kommunen und Straßenbaugesellschaften.

Die Unternehmen im Kurzportrait

Gemessen an der Kapazität ist die **Neue Halberg-Guss** in Saarbrücken Brebach derzeit die größte Eisen-Gießerei im Saarland. Rund 1.200 Beschäftigte fertigen Zylinderblöcke, Zylinderköpfe und Kurbelwellen für den PKW- und Nutzfahrzeugbereich. Prominente Kunden aus der Automobilindustrie sind der Volkswagenkonzern, die Daimler AG, GM sowie – im Bereich der Nutzfahrzeuge – Deutz, Scania und Volvo Penta. Das Unternehmen war 1988 durch Ausgliederung aus der Halbergerhütte hervorgegangen und hatte seitdem zahlreiche Eigentümer. Nachdem in den vergangenen Jahren reine Finanzinvestoren und Leasinggesellschaften das Sagen hatten, gehört die Neue Halberg-Guss Gruppe, zu der auch Gießereien in Leipzig und Südafrika zählen, seit Januar 2018 der Investmentgesellschaft Castanea Rubra Assets (Berlin), einem Unternehmen der ASA Prevent Group mit Sitz in Wolfsburg und damit einem Eigentümer mit Automotive-Kompetenz. Mit der Übernahme will die Prevent-Gruppe ihr Portfolio im Automotive-Bereich, insbesondere bei den schweren Gussteilen, stärken und diversifizieren.

Mit der **Nemak Dillingen GmbH** verfügt der Standort Saarland über ein weiteres Tochterunternehmen eines weltweit

operierenden Konzerns – der Nemak Gruppe mit Sitz in Monterrey (Mexiko). Die 1992 erfolgte Neuansiedlung des damals noch als VAW Alucast und später dann unter Hydro Aluminium firmierenden Unternehmens hat sich zu einer weiteren Erfolgsgeschichte für die Saarländische Wirtschaft entwickelt. Derzeit gießen rund 1.200 Beschäftigte auf vier Produktionslinien mit einer Kapazität von 2,5 bis 3 Millionen Einheiten p. a. Zylinderkurbelgehäuse aus Aluminium für Benzin- und Diesel im Sandgussverfahren (CPS – Core Package System). Beliefert wird ausschließlich die Automobilindustrie. Zu den Kunden zählen Audi, BMW, Daimler, Ford, GM, Jaguar, Land Rover und Porsche. Die eigene Entwicklungsabteilung bringt innovative gießtechnische Lösungen hervor und ermöglicht sowohl die seriennahe Herstellung von Prototypen als auch die Forschung zu aktuellen und künftigen Technologietrends, wie beispielsweise den 3D-Druck von Kernen, oder zu neuen Anwendungsfeldern, die durch die Elektrifizierung des Antriebsstrangs (Gehäuse für Elektromotoren) entstehen. Ein weiteres Forschungs- und Entwicklungsfeld ist die Emissions- und Verbrauchsreduzierung durch konsequenten Strukturleichtbau.

Ein weiteres Unternehmen, dessen Produkte zu 100 Prozent in die Automobilindustrie gehen, ist die in Neunkirchen-Wellesweiler ansässige **MAT Foundries Europe GmbH**. 1977 als Columbus Neunkirchen Foundry GmbH gegründet, 2000 zu Internet Neunkirchen GmbH umformiert, wurde das Unternehmen 2006 von der indischen Sakthi Automotive Group übernommen. Während dieser Zeit wurde das Produktportfolio nach und nach von Haltern und Gehäusen für Scheibenbremsen für PKW und später auch für Nutzfahrzeuge über Einspritzpumpengehäuse bis hin zu Belagrückenträger für LKW erweitert. Nachdem im November 2008 Insolvenz ange-



Nemak
Innovative Lightweighting

Wir formen die Zukunft des automobilen Leichtbaus

In jedem vierten weltweit produzierten Auto steckt ein Teil von Nemak. Egal ob Komponenten für den Fahrzeugantrieb, die Fahrzeugstruktur oder für den Bereich Elektro-Mobilität: Mit unseren innovativen Aluminiumprodukten helfen wir den führenden Autoherstellern, das Gewicht ihrer Fahrzeuge zu reduzieren – für mehr Effizienz und Sicherheit, für weniger Emissionen.

An Fertigung und Entwicklung unserer Produkte arbeiten wir sowohl in Dillingen als auch an 37 weiteren Standorten auf der Welt – immer mit höchsten Qualitätsansprüchen und mit einem klaren Ziel: nachhaltige Mobilität zu ermöglichen, indem wir die Zukunft des automobilen Leichtbaus formen.

Nemak Dillingen GmbH
Marie-Curie-Straße
66763 Dillingen/Saar

www.nemak.com

meldet wurde, gehört der Betrieb seit Juli 2010 zur MAT Holding mit Sitz in Illinois/USA. Derzeit produzieren rund 550 Mitarbeiter auf vier Gießlinien im 3-Schichtbetrieb Sicherheitsbauteile (Gehäuse, Sättel und Einspritzpumpegehäuse) für die Automobilindustrie. Zu den Kunden zählen im PKW-Bereich Continental und ZF TRW (früher TRW Automotive) sowie Knorr-Bremse AG und Wabco im Nutzfahrzeugbereich. Die anstehende Investition in einen komplett neuen Schmelzbetrieb auf dem Gelände in Wellesweiler zeugt von der Verbundenheit mit dem Standort Saarland, vom dem aus noch die drei weiteren Standorte der Business Unit in Deutschland mitverantwortet werden.

Die größte, nicht für den Fahrzeugbau tätige Gießerei im Saarland ist die **Saint-Gobain PAM Deutschland GmbH** in Saarbrücken-Brebach. Sie gehört zum weltweit operierenden Saint Gobain Konzern mit Sitz in Courbevoie/Frankreich. Als Marktführer bietet das Unternehmen seinen Kunden, zu denen Wasserversorgungs- und Straßenbau-Unternehmen ebenso zählen wie Kommunen oder die Industrie, Komplettlösungen für Rohrleitungssysteme im Bereich der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Hierzu zählen neben Rohrleitungen auch Formstücke aus duktilem Gusseisen für die Wasserversorgung sowie Ableitung von Schmutz- und Mischwasser in Freispiegelkanälen und Abwasserdruckleitungen, Armaturen wie Absperrschieber für Wasser sowie Kanalgussprodukte. Derzeit beschäftigt Saint-Gobain PAM deutschlandweit 300 Mitarbeiter, 280 davon am Standort Saarbrücken.

Anders als bei den zuvor genannten Gießereien liegt der Produktfokus der in Dillingen ansässigen und seit 1985 zur Dr. Arnold Schäfer GmbH gehörenden **Bartz-Werke GmbH** auf der Herstellung von Gussteilen in kleinen Stückzahlen für die Antriebstechnik, den Landmaschinen- und Baumaschinenbau. Hinzu kommen lasergeschweißte Rohre für die Abgastechik. Abgerundet wird das Produktportfolio durch die Entwicklung und den Vertrieb von Kaminöfen. Eine weitere Kernkompetenz der Eisengießerei (Grauguss- und Sphäroguss-Verfahren) mit gut 150 Beschäftigten im Saarland sind Umformarbeiten, wie z. B. Sicken, Lochen, Prägen. Durch die strategische Übernahme der HVM Franz GmbH & Co. KG mit Sitz in Überherrn,

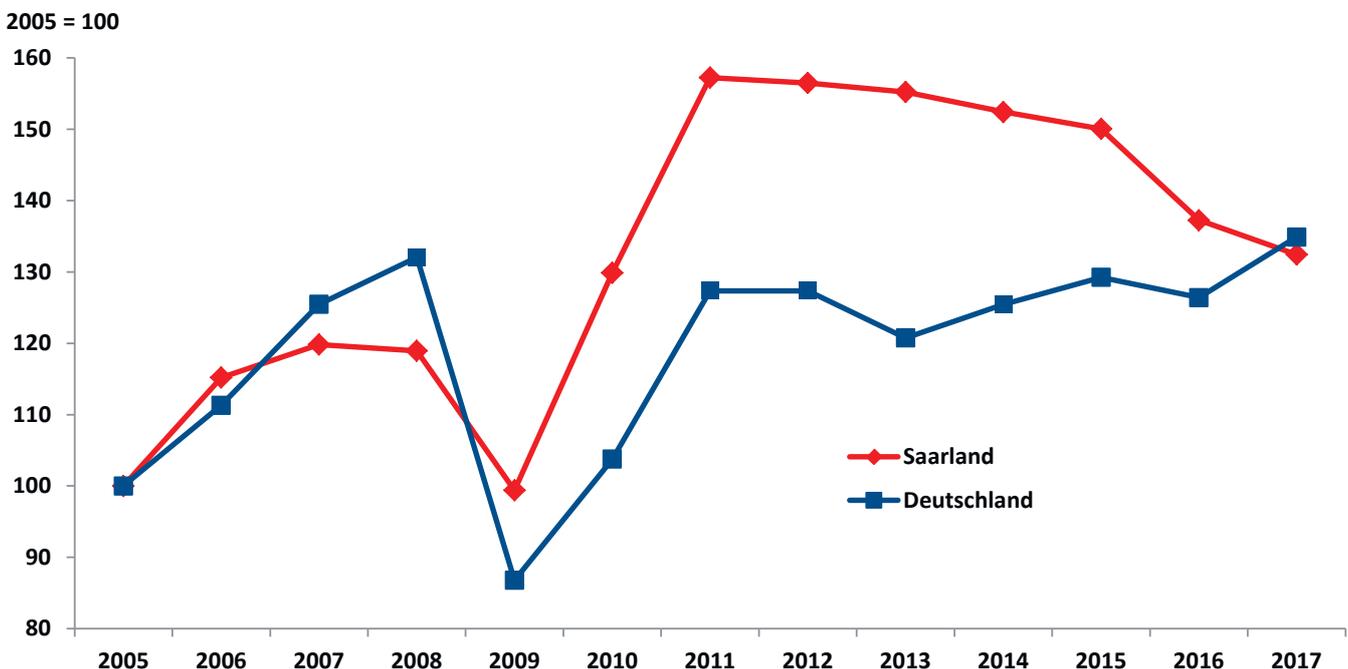
die auf den Bau von Spezialvorrichtungen im Maschinenbau und Automobilbau spezialisiert ist, besteht nun die Möglichkeit, die mechanische Bearbeitung selbst anbieten zu können. Durch diese Akquisition, die dem Trend folgt, fertigtbearbeitete Teile anzubieten oder komplett einbaufertige Baugruppen zu liefern, wird die eigene Fertigungstiefe erweitert und die Wettbewerbsfähigkeit der Bartz-Werke, nachhaltig gestärkt. Da im Gegenzug die Endprodukthersteller ihre Fertigungstiefen reduzieren, werden Gießereien, die allein Rohguss, also von Angussteilen oder Formsandresten befreite Gusstücke anbieten, ihre Marktposition nur schwer verteidigen können. Die Bartz-Werke mit weiteren Standorten in Dresden und Pöhl, sind deshalb wie auch auf Grund ihrer engen Zusammenarbeit mit den Saar-Hochschulen auf dem Feld der Verbundwerkstoffe gut gerüstet.

Komplettiert wird die saarländische Gießerei-Industrie durch die in Saarbrücken ansässige **Martin Luck Metallgießerei GmbH**, die mit 20 Mitarbeitern überwiegend Buntmetalle, so z. B. Buchen und Lagerschalen im Scheudergussverfahren oder Sandformverfahren, vergießt.

Fokussierung auf den Fahrzeugbau nicht ohne Risiken ...

Mehr als 80 Prozent des gesamten saarländischen Gussabsatzes und damit deutlich mehr als im Bundesschnitt gehen an die Automobilindustrie. Die hiesige Gießerei-Industrie kann daher zu Recht als wichtiger Pfeiler des Autolandes Saarland betrachtet werden. Die Fokussierung auf den Fahrzeugbau birgt umgekehrt aber auch Risiken, die zu einer realen Gefahr werden können, wenn der Automobilabsatz insgesamt rückläufig oder aber einzelne Technologien im Bereich der Antriebstechnik (Verbrennungsmotor als Ganzes oder Diesel bzw. Benzin) infolge einer sich beschleunigenden Mobilitätswende künftig weniger stark nachgefragt werden. Auf Grund des hohen Anteils der Unternehmen, deren Produkte vollständig an den Fahrzeugbau gehen, können solche Absatzeinbußen auch nicht durch jene Betriebe kompensiert werden, deren Kunden dem Maschinenbau oder sonstigen Branchen zugeordnet werden.

Entwicklung des Umsatzes in der Gießerei-Industrie



Quellen: Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen der IHK Saarland, Graphik: IHK

... aber derzeit gute Perspektiven

Für das laufende Jahr jedenfalls bestehen gute Chancen, dass die saarländischen Gießereien das Vorjahresergebnis übertreffen werden. Denn bei den beiden Hauptabnehmern – dem Fahrzeugbau und dem Maschinenbau – läuft es weiter rund.

Nach einem insgesamt guten Automobiljahr 2017 rechnet der Verband der Deutschen Automobilindustrie (VDA) für das laufende Jahr zwar mit Blick auf die Neuzulassungen in Deutschland mit einer leichten Abkühlung, für den Pkw-Weltmarkt geht er jedoch von einem Wachstum von einem Prozent auf 86 Millionen Einheiten aus. Auch im Maschinenbau stehen die Zeichen für dieses Jahr auf Expansion. Hintergrund sind vor allem die überdurchschnittlich stark ausgelasteten Kapazitäten in der deutschen Industrie infolge der robusten Weltkonjunktur.

Das sollte den dringend notwendigen Ausrüstungsinvestitionen weiter auf die Sprünge helfen. Während das China-Geschäft wegen des starken Vorjahres etwas an Dynamik einbüßen dürfte, sieht der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) erneut positive Vorzeichen für die Ausfuhren in die Eurozone und in die USA. Auch das erklärt, warum die saarländischen Gießereien zuversichtlich für das Jahr 2018 sind. Und da zumindest bundesweit die Investitionstätigkeit der Kommunen auf Grund der deutlich verbesserten Kassenlage wieder anziehen dürfte, sollte sich die Nachfrage nach Rohrleitungen, Formstücken und Armaturen ebenfalls positiv entwickeln.

Herausforderung Fachkräftemangel

Den Standort Saarland bewerten die Gießereien alles in allem mit „befriedigend“. Als positiv werten die Unternehmen die hohe Industrieakzeptanz in der Bevölkerung, die gute Zusammenarbeit mit IHK, Staatskanzlei und Wirtschaftsministerium, die Kooperationen mit den Saar-Hochschulen und Forschungsinstituten, die ein wichtiger Innovationspartner sind, sowie das gute Ausbildungsniveau der Beschäftigten. Gleiches gilt für die hohe Belastbarkeit der Arbeitnehmer. Doch während die Qualität und Motivation der Mitarbeiter stimmt, mangelt es den Gießereien an hinreichenden Bewerbern. Vor allem Gießerei-Ingenieure und Gießerei-Mechaniker, aber auch Maschinenbau-Ingenieure, Material- und Werkstoffwissenschaftler, Prozessingenieure, Elektroniker und Gießerei-Modellbauer sowie IT-Spezialisten sind knapp. Vor diesem Hintergrund wollen die Betriebe ihr Engagement nochmals steigern und den Nachwuchs möglichst frühzeitig binden – auch deshalb, weil es kaum gelingt, Fachkräfte und Spezialisten ins Saarland zu holen. Negativ zu Buche schlagen des Weiteren die relativ hohen Standortkosten an der Saar. Hierzu zählen neben der im Bundesschnitt überdurchschnittlichen hohen Gewerbesteuerlast der Wassercent oder die pauschalen Kosten für wiederkehrende Umweltinspektionen. **Fazit:** Die Gießereien an der Saar sind angesichts ihrer Technologieführerschaft gut aufgestellt. Sie bieten sich durch eigenständige Entwicklungsarbeit als Problemlöser für die Endprodukthersteller an. Im Idealfall entsteht dadurch nicht nur eine Produktions-, sondern auch eine Entwicklungs- und Serienpartnerschaft.

NULL 08/15. ■

Individuell ist bei uns Standard. Und das über alle Medien und Möglichkeiten hinweg: Wir verzahnen die Marketingklassiker mit neuen digitalen Instrumenten zu unverwechselbarer 360° Kommunikation.

www.fbo.de

fbo.
Marketing und Digitales Business

